

Annales Universitatis Paedagogicae Cracoviensis

Studia Historicolitteraria 22 (2022)

ISSN 2081-1853

DOI 10.24917/20811853.22.4

Isabel Röskau-Rydel

ORCID 0000-0003-1429-9384

Uniwersytet Pedagogiczny im. Komisji Edukacji Narodowej w Krakowie

Der Krakauer Maler Józef Mehoffer und dessen deutsch-österreichische Herkunft im Spiegel von NS-Akten 1940 bis 1941

Flucht aus Krakau nach Lemberg

Den Chronisten der ersten Tage des deutschen Angriffs auf Krakau zufolge, fanden am 3. September 1939 wiederholte Bombardierungen des Hauptbahnhofs statt, in deren Folge die Gleise und mehrere Häuser in der Umgebung beschädigt oder zerstört wurden. Einer der Chronisten, Edward Kubalski, notierte, dass aufgrund der Flucht der Einwohner die Stadt seit dem 5. September einen verlassen Eindruck machte¹. Unter den vor dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht Flüchtenden befanden sich auch der international bekannte Maler und Professor der Krakauer Akademie der bildenden Künste, Józef Mehoffer und seine Frau Jadwiga. Zwar steht das heute als Museum dienende Wohnhaus der Familie mit dem Atelier nicht in direkter Nachbarschaft des Bahnhofs, jedoch wurde auch das Künstlerehepaar von der ausgebrochenen Panik erfasst. Mit einigen schnell eingepackten Kleidungs- und Schmuckstücken sowie einer gewissen Geldsumme begaben sie sich auf den Weg in die Wojewodschaft Lemberg, in der Hoffnung, dort vor weiteren Angriffen geschützt zu sein². Von dem erst kurz zuvor zwischen dem Deutschen Reich und Sowjetrussland am 23. August 1939 abgeschlossenen Hitler-Stalin-Pakt hatte Polen und die Welt erfahren, allerdings wusste man damals bekanntlich nichts über das gleichfalls abgeschlossene Geheime Zusatzabkommen, in dem Polen zwischen den beiden Ländern aufgeteilt worden war³. Nachdem Ostkleinpolen am 17. September 1939 von sowjetischen Truppen bis zu der vereinbarten Grenze entlang des Bugs besetzt worden war, befand sich das kurz zuvor in Lemberg eingetroffene Ehepaar nun im sowjetisch besetzten Teil Polens. Die Aussicht, unter einem kommunistischen

¹ E. Kubalski, *Niemcy w Krakowie. Dziennik 1 IX 1939 – 18 I 1945*, hg. v. J. Grabowski, Z.R. Grabowski, Kraków, Budapest 2010, S. 21–24.

² T.Z. Bednarski, *Krakowskim szlakiem Józefa Mehoffera*, Kraków 2006, S. 259.

³ Vgl.: R. Ahmann, *Entstehung und Bedeutung des Hitler-Stalin-Pakts im Rahmen der Außenpolitik und Kriegsbestrebungen Hitlers 1939*, [in:] *Der Hitler-Stalin-Pakt 1939 in den Erinnerungskulturen der Europäer*, hg. v. A. Kaminsky, D. Müller, S. Troebst, Göttingen 2011, S. 125–154.

Regime leben zu müssen, bereitete dem Ehepaar große Angst. Eine Rückkehr in die deutsch besetzten Gebiete schien daher eine bessere Überlebenschance zu bieten als ein Verbleib in Lemberg, wo viele Polen eine Verhaftung durch die Sowjets und eine Deportierung nach Sibirien befürchteten⁴. Die Lage für den 70-jährigen Józef Mehoffer⁵ und seine 68-jährige Frau Jadwiga sowie für deren 66-jährigen Schwester Wanda Janakowska, die seit 1922 als Schwester Bohdana einem Kloster in der Diözese Lemberg angehörte⁶, gestaltete sich äußerst schwierig. Als Mehoffer von der Arbeitsaufnahme der deutsch-sowjetischen Umsiedlungskommission erfuhr, beschloss er am 15. Dezember 1939 bei dem deutschen Umsiedlungsstab in Lemberg vorzusprechen. Er traf dort auf Hans Koch⁷, dem Mitglied des Lemberger Gebietsstabes des Umsiedlungskommandos und Professor für Osteuropäische Geschichte an der Universität Breslau. Diesem war der Name Józef Mehoffer nicht fremd, da er in Lemberg die deutsch-evangelische Volksschule und das II. Obergymnasium besucht hatte und die von Mehoffer entworfenen Kirchenfenster in der lateinischen und die Mosaike in der armenischen Kathedrale kannte. Als Koch dem Künstler mitteilte, dass eine Ausreise aus dem sowjetisch besetzten Teil Polens nur möglich sei, wenn er sich als *Volksdeutscher* bekenne, verzichtete Mehoffer auf eine Eintragung seines Namens in die Liste des Umsiedlungsstabes. Bei einem zweiten, zufälligen Treffen mit Koch in Lemberg habe dieser ihm jedoch eine Rückkehr „ohne harte Bedingungen“ versprochen⁸. Jadwiga Mehoffer betont in der unveröffentlichten Biografie ihres Mannes, dass Koch nicht die Unterzeichnung der „Deutschen Volksliste“ verlangt, sondern ihm, seiner Frau und seiner Schwägerin „ausnahmsweise“ eine Aufnahme in die Liste der umzusiedelnden Deutschen aus Lemberg gewährt habe⁹.

Über den nach der Umsiedlung des Ehepaars Mehoffer sowie Wanda Janakowskas aus dem sowjetisch besetzten Lemberg im Januar 1940 in das deutsch besetzte Polen und der anschließenden mehrmonatigen Unterbringung in einem Beobachtungslager werden in den Biografien über Józef Mehoffer sehr ungenaue und häufig falsche Angaben gemacht, da sich diese meist auf ungeprüfte Behauptungen beziehen. Auch verbreiteten sich bis zur Rückkehr des Ehepaars Gerüchte in Krakau,

⁴ Zakład Narodowy im. Ossolińskich we Wrocławiu, Handschriftenabteilung (ZNiO, HsAbt.), Sign. 14041: J. Mehofferowa: *Biografia* [Józefa Mehoffera]. Pismo i współautorstwo F. Piekarskiej, Bd. 2, Bl. 368. Die Gespräche mit Jadwiga Mehoffer führte Felicja Piekarska, von der auch die handschriftlichen Aufzeichnungen stammen. Sie erhielt Einblick in den Briefwechsel Józef Mehoffers, aus denen sie immer wieder zitiert.

⁵ Näheres zur Geschichte der Familie Mehoffer ist zu finden bei I. Röska-Rydel, *Zwischen Akkulturation und Assimilation. Karrieren und Lebenswelten deutsch-österreichischer Beamtenfamilien in Galizien (1772–1918)*, München 2015, S. 270–296.

⁶ T.Z. Bednarski, *Krakowskim szlakiem...*, a.a.O., S. 129.

⁷ Näheres über Kochs schillernden Lebenslauf ist zu finden bei A. Kappeler, *Hans Koch (1894–1959)*, [in:] *Osteuropäische Geschichte in Wien. 100 Jahre Forschung und Lehre an der Universität Wien*, hg. v. A. Suppan, M. Wakounig, G. Kastner, Innsbruck, Wien, Bozen 2007, S. 227–254.

⁸ ZNiO, HsAbt., Sign. 14041: J. Mehofferowa, *Biografia*, Bd. 2, Bl. 368.

⁹ Ebd., Bl. 368.

dass der Maler *Volksdeutscher* geworden sei „und dafür einen schönen, ehemals polnischen Gutshof“ erhalten habe¹⁰. Nach 1945 wurden dann falsche Schlüsse aus Mehoffers Aufenthalt im Beobachtungslager gezogen, die in späteren Publikationen über den Künstler ungeprüft übernommen wurden. Im Folgenden soll anhand der im Archiv Neuer Akten in Warschau (AAN) im Bestand der Deutschen Umsiedlungs-Treuhand-Gesellschaft (DUT) aufgefundenen Mappe Józef Mehoffers¹¹, in der sich seine Korrespondenz mit verschiedenen deutschen Behörden in Berlin und im Generalgouvernement aus den Jahren 1940 bis 1941 befindet, der Aufenthalt der Familie Mehoffer im Beobachtungslager und ihr Leben nach ihrer Rückkehr nach Krakau skizziert werden. Dass diese Dokumente bis jetzt keinerlei Berücksichtigung in den zahlreichen Studien über den Maler erfuhren, liegt vermutlich daran, dass dieser Bestand in Warschau selten zu Forschungen herangezogen wurde.

Ausreise der Familie Mehoffer aus den sowjetisch besetzten Gebieten Ostkleinpolens im Rahmen der Umsiedlung der Galiziendeutschen

Gemäß der NS-Ideologie galt Józef Mehoffer als sogenannter *Volksdeutscher*¹², denn er konnte deutsch-österreichische Vorfahren, sehr gute Deutschkenntnisse sowie Kontakte zu deutschen und österreichischen wissenschaftlichen Kreisen vorweisen. Als viertjüngster von fünf Söhnen des deutsch-österreichischen Beamten Wilhelm Edler von Mehoffer und seiner polnischen Frau Aldona war er mit der deutschen und polnischen Kultur vertraut.

Bei dem Eintrag des Ehepaars Mehoffer in die Liste der deutschen Umsiedler handelte es sich tatsächlich um eine Ausnahme, denn dem Deutsch-Russischen Umsiedlungsvertrag zufolge sollte eigentlich „bereits bei der Auswahl der Rückwanderer eine Feststellung der Deutschen Volkszugehörigkeit vorgenommen“ werden. Andererseits hatten manche volksdeutschen Umsiedler nichtdeutsche (polnische oder ukrainische) Ehepartner, so dass diese Anordnung nicht konsequent eingehalten

¹⁰ Ebd., Bl. 375.

¹¹ Archiwum Akt Nowych w Warszawie (AAN), Niemieckie Towarzystwo Powierniczo-Przesiedleńcze, Sp. Z o.o., Centrala w Berlinie 1939–1945. In diesem Bestand befinden sich zahlreiche Personalakten der galiziendeutschen Umsiedler. Die Sign. 5607 enthält die Mappe mit den Akten über Józef Mehoffer und seine Frau Jadwiga.

¹² Sein aus Mähren stammender Großvater Joseph Edler von Mehoffer war seit dem 30. September 1806 in der galizischen Hauptstadt Lemberg im Landesgubernium als Gubernialbüroakzessist angestellt und starb im Jahre 1844 in Lemberg im Rang eines Gubernialrates. Mit seiner Frau Magdalena von Weissenbach hatte er acht Kinder, darunter Wilhelm, Józef Mehoffers Vater. Wilhelm Edler von Mehoffer hatte mit seiner Frau Aldona geb. Polikowska fünf Söhne, darunter den am 19. März 1869 in Ropczyce geborenen Sohn Józef. Joseph Edler von Mehoffer war ein recht bekannter deutsch-österreichischer Beamter gewesen, da er sich neben seiner Büroarbeit auch dem Verfassen von Artikeln für die „Lemberger Zeitung“ widmete sowie zeitweise mit der Redaktion der Zeitschrift „Mnemosyne. Galizisches Abendblatt für gebildete Leser“ und der Herausgabe der Zeitschrift „Galizia. Zeitschrift zur Unterhaltung, zur Kunde des Vaterlandes, der Kunst, der Industrie und des Lebens“ befasst war. Vgl. I. Röska-Rydel, *Zwischen Akkulturation und Assimilation...*, a.a.O., S. 270–287.

wurde¹³. Aber nicht nur das Ehepaar Mehoffer wurde in die Umsiedlungsliste aufgenommen, sondern auch Mehoffers Schwägerin Wanda Janakowska¹⁴, was darauf hinweist, dass die Bestimmungen der Umsiedlungsverträge in zweifelhaften Fällen von der Kommissionsleitung auch wohlwollend interpretiert werden konnten.

Bezüglich seiner Ausreise aus dem sowjetisch besetzten Lemberg hob Mehoffer in einem späteren Schreiben Ende November 1940 an Heinrich Himmler die Umstände seiner Aufnahme in den Umsiedlungstransport hervor:

Ich glaube mich nicht [zu] irren, wenn ich sage, dass mein künstlerischer Name den Vorstand der Deutschen Umsiedlungs-Kommission in Lemberg Herrn Prof. Dr. Koch bewegte, mich persönlich einzuladen und mich dem Transporte der Umsiedlungskommission anzuschließen. Damals hiess es, dass das eingezahlte Geld zum öffentlichen Kurse rückerstattet wird. Mit vollem Vertrauen habe ich also diesen Betrag, der mein ganzes Vermögen im Bargelde bildete, an die Kommission eingezahlt¹⁵.

Gemäß dem Umsiedlungsabkommen durften die Umsiedler lediglich 50 Złoty bei der Ausreise mitführen, alle höheren Geldsummen mussten bei der deutschen Umsiedlungskommission eingezahlt werden. Diese Summen sollten dann nach der sogenannten Durchschleusung der Umsiedler und ihrer Verteilung auf sog. Beobachtungslager ausgezahlt werden¹⁶.

Mit der Organisation der Aufnahme der Umsiedler war die Volksdeutsche Mittelstelle (VoMi) befasst, die in Pabianice und Zgierz bei Lodz Sammellager errichtete, in denen 4.000 Personen pro Tag einer sog. Durchschleusung unterzogen werden sollten¹⁷. Die Züge mit den deutschen Umsiedlern aus Lemberg wurden über die Stadt Przemysł geleitet, die seit dem 17. September 1939 eine am Bug liegende Grenzstadt mit einem deutschen und sowjetischen Teil war. Ein Ausstieg unterwegs war streng verboten und wurde von den bewaffneten Wachleuten in den Zügen (meist) verhindert. Die Fahrt von Lemberg aus begann um den 11. Januar 1940 und dauerte knapp zwei Wochen, denn der Zug erreichte erst am 23. Januar Pabianice. Józef Mehoffer hatte bei der Eintragung in die Umsiedlungsliste die Umsiedlungsnummer GA I/1 295/65/3 und seine Frau Jadwiga Mehoffer, geb. Janakowska, die

¹³ Bundesarchiv Berlin (BAB), R 186/35, Bl. 218: *Richtlinien für die Einbürgerung von Volksdeutschen aus Wolhynien und Galizien des Sonderbeauftragten des Reichsministers des Innern bei der Einwandererzentralstelle Nord-Ost in Posen, 12.12.1939.*

¹⁴ T.Z. Bednarski, *Krakowskim szlakiem...*, a.a.O., S. 129.

¹⁵ AAN, DUT, Sign. 5607: Schreiben Józef Mehoffers aus Krakau an den Reichsführer SS und Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums (RKV) Heinrich Himmler, 25.11.1940.

¹⁶ Vgl.: H. Hecker, *Die Umsiedlungsverträge des Deutschen Reiches während des Zweiten Weltkrieges*, Hamburg 1971, S. 105–119.

¹⁷ Näheres über den Aufbau der Umsiedlerlager bei Lodz und die Lebensverhältnisse der Umsiedler ist zu finden bei M. Leniger, *Nationalsozialistische „Volkstumsarbeit“ und Umsiedlungspolitik 1933–1945. Von der Minderheitenbetreuung zur Siedlerauslese*, Berlin 2006, S. 94–136.

Umsiedlungsnummer GA I/1 295/65/4 erhalten. Józef Mehoffer, seine Frau und seine Schwägerin Wanda Janakowska wurden von der Einwandererzentralstelle (EWZ) bis zur Ausfüllung eines entsprechenden Fragebogens vermutlich zunächst als volksdeutsche Rückwanderer aus Galizien angesehen. Erst sechs Tage nach ihrer Ankunft, am 29. Januar 1940, unterschrieb Jadwiga Mehoffer den für Umsiedler bestimmten Fragebogen, in dem sie oder ein Behördenmitarbeiter „polnisch“ als Staatsangehörigkeit und „arisch“ als Rassezugehörigkeit eintrug. Zusätzlich wurde vermerkt, dass eine Einbürgerung nicht beantragt wurde¹⁸.

Die ersten Tage des Aufenthaltes der Umsiedler in Pabianice waren der sog. Durchschleusung gewidmet, bei der die Personalien der Umsiedler festgestellt, ärztliche Untersuchungen durchgeführt sowie das Staatsangehörigkeitsverhältnis und die Einbürgerungsanträge überprüft wurden. Nach diesen ersten Überprüfungen wurden die Umsiedler dann auf die etwa tausend Beobachtungslager verteilt, die sich sowohl im Reichsgebiet als auch in den dem Reich eingegliederten deutsch besetzten polnischen Gebieten, in Schlesien und im Sudetenland befanden. In diesen Beobachtungslagern mussten die Umsiedler mindestens vier Wochen zur weiteren Überprüfung der „Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum“ bleiben¹⁹, meistens verlängerte sich ihr Aufenthalt jedoch um mehrere Monate, bevor eine Unterkunft für sie gefunden werden konnte.

Die Beobachtungslager, die etwa 150 bis 1.000 Personen aufnahmen, waren für die deutschen Umsiedler eingerichtet worden und dienten der weiteren Überprüfung der Deutschstämmigkeit der Umsiedler und der Prozedur ihrer Einbürgerung. Diese Lager waren daher keinesfalls vergleichbar mit den Konzentrationslagern für politische Häftlinge, auch wenn ein Aufenthalt in den Beobachtungslagern ebenfalls nicht gerade angenehm war. In diesen Beobachtungslagern wurden seit 1940 mehrere zehntausend Umsiedler aus den baltischen Staaten, Galizien, Wolhynien, der Bukowina und Bessarabien untergebracht²⁰.

¹⁸ AAN, DUT, Sign. 5607: Fragebogen für Umsiedler, Nummer 139273 / V 60793, Jadwiga Mehoffer. Der Fragebogen von Józef Mehoffer fehlt in der Mappe; es gibt hier lediglich ein „Bemerkungsblatt“ mit seinem Namen, der Umsiedlungsnummer und dem Geburtsdatum. Die Umsiedlungsnummern mit den Anfangsbuchstaben Ga beziehen sich auf die Umsiedler aus Galizien. Ga I umfasst das Gebiet Lemberg-Stadt und Lemberg-Land, aus dem bis zum 15. Januar 1940 21.518 Personen umgesiedelt wurden. Vgl. I. Röskau-Rydel, *Migrationserfahrungen der Deutschen in Galizien im Zweiten Weltkrieg und der Nachkriegszeit: Umsiedlung, Neuansiedlung, Flucht*, „Jahrbuch des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa“, Bd. 24: *Migration*, München 2016, S. 145.

¹⁹ Ebd., S. 146–150.

²⁰ BAB, R 186/35, Bl. 265: Anordnung 15/II des Reichsführers-SS Heinrich Himmler, Berlin, 23.04.1940.

Aufenthalt im Beobachtungslager Asch für volksdeutsche Umsiedler im Sudetenland

Nach der äußerst unangenehmen Durchschleusungsprozedur wurde das Ehepaar Mehoffer sowie Wanda Janakowska am 2. Februar 1940 von Pabianice in das Beobachtungslager Asch – Steinschule – im Sudetenland gebracht²¹. Der Landkreis Asch im Reichsgau Sudetenland lag wie eine Landzunge zwischen Bayern und Sachsen. Bis 1918 war der Bezirk Asch Teil des österreichischen Kronlandes Böhmen und Mähren, seit Ende Oktober 1918 bis Anfang Oktober 1938 Teil der Tschechoslowakei, danach bis April 1945 Teil des Deutschen Reiches. In der durch eine vielfältige Textilindustrie geprägten Stadt Asch lebten 1930 22.930 Deutsche, was 98,5% der Gesamtbevölkerung entsprach²².

In der Stadt Asch befanden sich drei Beobachtungslager für die deutschen Umsiedler, darunter die Steinschule mit der Jahnturnhalle, in der Anfang 1940 der Namensliste zufolge insgesamt 537 Personen untergebracht waren, womit das Fassungsvermögen dieses Lagers für 300 Personen um 237 Personen überschritten wurde²³. Dementsprechend schwer waren die Unterbringungsverhältnisse für die mehrheitlich aus Augustów und Lemberg sowie aus verschiedenen anderen Orten stammenden Umsiedler zu ertragen²⁴. Anscheinend war es im Januar 1940 in manchen Lagern aufgrund der Überbelegung schon zu eigenmächtigen Entlassungen durch die Lagerleitung gekommen, die jedoch am 25. Januar 1940 von der VoMi mit folgender Begründung verboten wurden:

Entlassungen von Volksdeutschen und Polen nach dem General-Gouvernement sind mit sofortiger Wirksamkeit verboten. Es hat sich herausgestellt, dass Volksdeutsche mittellos nach Krakau kommen und sich dort an die NSV²⁵ wenden, die nicht weiss, was sie mit den Leuten machen soll. Obergruppenführer Lorenz hat daher bestimmt, dass Volksdeutsche, die im General-Gouvernement beheimatet sind, erst in ein Beobachtungslager kommen müssen²⁶.

Die Unterkunftsbedingungen in der Turnhalle waren für alle Umsiedler gleichermaßen schwer zu ertragen. Erst zehn Tage nach ihrer Ankunft wurden das Ehepaar und Schwägerin Wanda in einen „Saal für Alte“ verlegt, in dem sie nun auf Betten schlafen konnten und in dem es auch ruhiger war. Aufgrund der Überbelegung und der schwierigen hygienischen Verhältnisse brachen wiederholt Krankheiten aus. Von Asch aus korrespondierte Józef Mehoffer regelmäßig mit seinem

²¹ AAN, DUT, Sign. 5607: Schreiben Józef Mehoffers an die DUT aus Asch, 30.05.1940. Die meisten offiziellen Antworten waren mit einem blauen „R“ – für Rückwanderer – versehen.

²² *Böhmen und Mähren*, hg. v. J. Bahlcke, W. Eberhard, M. Polívka, Stuttgart 1998, S. 9–10.

²³ BAB, R 59/57, Bl. 70.

²⁴ Vgl.: *Verzeichnis der Lagerinsassen der Beobachtungslager im Gau Sudetenland*, o. O. [1940].

²⁵ Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (NSV).

²⁶ BAB, R 59/218, Bl. 25: Tagesbefehl Nr. 58 vom 25.1.1940, betr. Entlassungen, gez. Doppler, SS-Obersturmbannführer.

Krakauer Bekannten Kazimierz Orzelski, der ebenfalls mit seiner Frau Julia vor den Luftangriffen aus Krakau nach Lemberg geflüchtet war, und von dort ebenfalls „ausnahmsweise“ mit einem Umsiedlungstransport zurückkehren konnte. Bei dem Zwischenaufenthalt in Deutsch-Przemyśl erhielten sie dann die „Bewilligung des Lagerkommandanten“, direkt nach Krakau zu fahren, so dass sie nicht die Odyssee der Familie Mehoffer zu ertragen hatten²⁷.

Das Ehepaar Mehoffer und Wanda Janakowska erkrankten im Februar 1940 in der Steinschule²⁸. Im Gegensatz zu dem Ehepaar erholte sich Wanda jedoch nicht mehr und starb am 1. März im Beisein ihrer Schwester Jadwiga im städtischen Spital in Asch. Schreiben der Lagerverwaltung an die VoMi in Berlin mit der Bitte um eine Entlassung aus dem Beobachtungslager waren unbeantwortet geblieben²⁹. Mitte April 1940 verfasste daher Mehoffer persönlich einen Brief an die VoMi mit der Bitte um Entlassung³⁰ und sandte gleichzeitig einen Antrag an die Passstelle des Generalgouvernements in Krakau mit der Bitte um Einreise, die ihm und seiner Frau am 26. April gewährt wurde³¹. Trotz dieser positiven Antwort dauerte es bis zur Rückkehr noch mehrere Wochen, denn erst musste noch eine Entscheidung der dem Chef der Sicherheitspolizei und der dem SD unterstellten EWZ Nord-Ost in Berlin abgewartet werden. Hier zeigte sich wieder die Abhängigkeit der NS-Behörden in Krakau von den Polizeibehörden in Berlin, ohne deren Genehmigung eine Einreise von sog. Rückwanderern nicht möglich war.

Auch Mehoffers weitere Bemühungen, seine in Lemberg bei der Umsiedlungskommission eingezahlten Gelder in Höhe von 8900 Rubel von der DUT zurückzuerhalten blieben erfolglos³², denn in einem Schreiben der DUT vom 10. Juni 1940³³ wurde ihm mitgeteilt, dass er aufgrund bestimmter Vorschriften nur mit einer Auszahlung von 200 RM monatlich rechnen könne. Ein größerer Betrag könne dagegen nur als Kredit zur Verfügung gestellt werden, allerdings käme eine Kreditgewährung für ihn nicht infrage, solange er „sich noch in Lagerbetreuung befinden [würde] und noch nicht in eine Stellung eingewiesen“ worden sei³⁴. Am 4. Juni 1940 sandte die Lagerverwaltung zusätzlich noch ein Schreiben an die Vermögensstelle der EWZ Nord-Ost mit der Bitte um Richtigstellung des „Vermögensverzeichnis[s] des Umsiedlers Josef Mehoffer“³⁵. Erst zwei Monate nach der positiven Antwort der

²⁷ AAN, DUT, Sign. 5607: Schreiben Julia Orzelskas aus Krakau an die DUT, 26.02.1940.

²⁸ ZNiO, HsAbt., Sign. 14041: J. Mehofferowa, *Biografia*, Bd. 2, Bl. 369.

²⁹ Ebd., Bl. 370–372.

³⁰ Ebd., Bl. 372–373.

³¹ AAN, DUT, Sign. 5607: Beglaubigte Abschrift. Generalgouvernement für die besetzten polnischen Gebiete, Distrikt Krakau, Passstelle, Krakau, an „Joseph Mehoffer“ in Asch, Sudeten, Umsiedlerlager, 26.04.1940.

³² AAN, DUT, Sign. 5607: Schreiben Józef Mehoffers aus Asch an die DUT in Berlin, 30.05.1940.

³³ AAN, DUT, Sign. 5607: Schreiben der DUT an „Josef von Mehoffer“, 10.06.1940.

³⁴ Ebd.

³⁵ AAN, DUT, Sign. 5607: Schreiben des Lagerverwaltungsführers Hans Künzel aus Asch an die Vermögensstelle der EWZ Nord-Ost in Berlin, 04.06.1940.

Passstelle des Distriktes Krakau sandte die EWZ Nord-Ost in Berlin am 20. Juni 1940 schließlich ihre endgültige Entscheidung über die Entlassung des Ehepaars nach Asch³⁶.

Entlassung aus dem Beobachtungslager Asch und Rückkehr nach Krakau

Als Jadwiga und Józef Mehoffer nach fast sechs Monaten am 21. Juni 1940 aus dem Beobachtungslager Asch entlassen wurden, erhielten sie von der Lagerleitung zwei Fahrkarten 3. Klasse nach Krakau sowie jeweils 1,50 Zloty ausbezahlt³⁷. Die Ankunft in Krakau wurde dadurch getrübt, dass sie ihr Haus nach zehn Monaten Abwesenheit ausgeraubt und verwahrlost vorfanden. Es erwies sich jedoch bald, dass nicht die Deutschen die Plünderung veranlasst hatten, sondern das eigene Dienstmädchen. Es fehlten die ganze Kleidung der Familie sowie Schuhe, Bettzeug, Pelze, Teppiche, Bilder, Zeichnungen und Möbel. Auch Mehoffers Medaillen und Orden hatten das Dienstmädchen und ihr Verlobter gestohlen und nur die bronzenen Auszeichnungen zurückgelassen³⁸.

In dieser prekären Lage bemühte sich Józef Mehoffer, dem von den deutschen Behörden in Krakau noch keine Rente ausbezahlt wurde, intensiv um die Rückzahlung der bei der Umsiedlungskommission in Lemberg eingezahlten Gelder. Am 24. Juni 1940 informierte er die DUT über seine Entlassung aus dem „Volksdeutschen Lager in Asch“. In seinem Schreiben bat er um die „Rückerstattung des Gegenwertes in Reichsmark gegen die von mir abgeführten Zloty- bzw. Rubelbeträge. Eingezahlt wurden in Lemberg bei der Umsiedlungskommission insgesamt 8.900.- Rubel, und über die Lagerverwaltung in Asch 800 Zl.“³⁹. Weiterhin betonte er, dass er von dieser Summe insgesamt 400.- RM an Vorschuss erhalten habe. Er benötige jedoch dringend den Restbetrag der eingezahlten Summe für die Renovierung seines Hauses, um die geplanten Wohnungen fertigstellen zu können. Die Mieteinnahmen aus den Wohnungen sollten seinen Lebensunterhalt sicherstellen. Darüber hinaus müsse er Steuern und „verschiedene städtische Abgaben“ zahlen, die sich im Laufe seiner monatelangen Abwesenheit angesammelt hatten⁴⁰.

Am 5. Juli 1940 sandte die DUT eine Antwort, ohne allerdings auf die Frage der von Mehoffer geforderten Rückzahlung der Gelder einzugehen. In dem Schreiben wird nur auf die Gewährung von Vorschüssen hingewiesen, die jedoch nur gewährt werden könnten, wenn „Sie uns nachweisen, dass Sie mit Genehmigung des Reichsführers SS-Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums – oder

³⁶ AAN, DUT, Sign. 5607: Beglaubigte Abschrift. Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD, EWZ Nord-Ost, Führungsstab Berlin, an Józef Mehoffer, Volksdeutsches Rückwandererlager, Steinschule, Asch / Sudetenland, 20.07.1940.

³⁷ ZNiO, HsAbt., Sign. 14041: J. Mehofferowa, *Biografia*, Bl. 373–374.

³⁸ Ebd., Bl. 376.

³⁹ AAN, DUT, Sign. 5607: Schreiben Józef Mehoffers aus Krakau an die DUT, 24.06.1940.

⁴⁰ Ebd.

auf Anfordern einer Dienststelle des Generalgouvernements dorthin abgewandert sind“⁴¹. Weiterhin sollte er eine Dringlichkeitsbescheinigung „von einer Dienststelle des Generalgouvernements“ beibringen. Die weiteren Dokumente in der Mappe Mehoffers zeigen, dass die Rückzahlung der in Lemberg eingezahlten Summen besonders schwierig war, da er nicht nur für sich Geld eingezahlt hatte, sondern auch für Julia Orzelska, die Frau des schon erwähnten Kazimierz Orzelski⁴².

In einem Schreiben der DUT an Mehoffer am 10. August 1940 wurde ihm die bei der Umsiedlungskommission eingezahlten Summen in Lemberg zwar bestätigt, eine Auszahlung dieser Geldbeträge wurde jedoch mit folgender Begründung abgelehnt:

Ihrem Wunsche, Ihnen die Zlotybeträge zur Verfügung zu stellen, können wir nur entsprechen, wenn Sie uns den Nachweis erbringen, daß Sie Volksdeutscher sind, da wir an Polen, die im Rahmen der Umsiedlung zurückgewandert sind, auf höhere Anordnung Zahlungen nicht leisten dürfen⁴³.

Es zeigte sich nun, dass die von der deutschen Umsiedlungskommission in Lemberg gemachte Zusage über die künftige Rückzahlung der im Dezember 1939 eingezahlten Summen der umgesiedelten Personen von staatlicher Seite nicht eingehalten wurde, sondern mit der Bedingung verknüpft wurde, *Volksdeutscher* zu sein oder zu werden. Bis August 1940 hatte sich allgemein die wirtschaftliche Lage im Reichsgebiet und im Generalgouvernement verschärft, so dass in Berlin einer Rückzahlung von Geldern nicht mehr stattgegeben wurde.

Józef Mehoffer wandte sich nun an die deutschen Behörden in Krakau. In einem vier Seiten langen Brief, den er über Staatssekretär Josef Bühler direkt an Generalgouverneur Hans Frank richtete, bat er nach einer ausführlichen Schilderung der notwendigen Renovierungen seines Hauses in der Krupniczagasse 26, die Auszahlung der in Lemberg bei der Umsiedlungskommission eingezahlten Gelder bei der DUT zu befürworten⁴⁴. Zwar sind in der Mappe Mehoffer nicht alle Dokumente vorhanden, die die weiteren Bearbeitungsschritte von Mehoffers Brief betreffen, bemerkenswert ist jedoch, dass anscheinend die Bitte Mehoffers sowohl von Bühler als auch von Frank als durchaus begründet eingeschätzt wurde und daher der Vorgang

⁴¹ AAN, DUT, Sign. 5607: Schreiben der DUT an Józef Mehoffer, 05.07.1940.

⁴² AAN, DUT, Sign. 5607: Die Bescheinigung des Stadthauptmanns von Krakau hatte folgenden Inhalt: „Es wird hiemit auf Grund der Feststellung des städt. III. Bezirksamtes v. 23/7 l. J. bestätigt, dass Prof. Józef Mehoffer, wohnhaft in Krakau Krupniczagasse Nr. 26, dringend einer grösseren Geldsumme zwecks Beendigung des begonnenen Umbaus des Immo­bils Krupniczagasse Nro 26, zur Abzahlung der durch die Landeswirtschaftsbank erhaltenen Anleihe, wie auch zur Begleichung rückständiger Steuern bedarf. Diese Bescheinigung wird ausgestellt, um die Freigabe des durch Prof. Mehoffer und Fr. Julia Orzelska in der Deutschen Umsiedlungs-Treuhand-Gesellschaft, Berlin, deponierten Bargeldes zu ermöglichen. Krakau, den 25. Juli 1940“.

⁴³ AAN, DUT, Sign. 5607: Schreiben der DUT aus Berlin an Józef Mehoffer, 10.08.1940.

⁴⁴ AAN, DUT, Sign. 5607: Schreiben Józef Mehoffers „An Herrn Generalgouverneur zu Händen des Herrn Staatssekretärs Bühler in Krakau“, 15.09.1940. Unterzeichnet war das Schreiben mit „Josef Edler von Mehoffer“.

an den Chef des Distrikts Krakau, Otto Wächter, weitergeleitet wurde. Zwar blieb das Schreiben lange im Amt des Chefs des Distrikts Krakau liegen, denn erst am 18. November 1940 verfasste ein Referent ein Schreiben zum „Gesuch des Kunstmalers v. Mehoffer“ und leitete dieses mit Mehoffers Schreiben vom 15. September an die „Innere Verwaltung in der Regierung des Generalgouvernements – Bevölkerungswesen und Fürsorge“ weiter. Darin heißt es:

Das Gesuch wurde uns vom Chef des Amtes zur Befürwortung übermittelt und wir bitten Sie, von sich aus die Möglichkeiten zu prüfen, ob in diesem berücksichtigungswürdigen Fall ein Weg gefunden werden könnte, um dem Gesuchsteller zu helfen. Der Gesuchsteller hat meines Erachtens einen Anspruch auf Rückgabe seines seinerzeit im Vertrauen auf die deutsche Gerechtigkeit anvertrauten Geldes und will es ausserdem nur im öffentlich-staatlichen Interesse verwenden (Steuerbegleichung, Hausinstandsetzung usw.).

Schon im Hinblick auf das unantastbare deutsche Ansehen müsste eine befriedigende Erledigung angestrebt werden⁴⁵.

Diese positive Befürwortung der Rückgabe der Gelder durch den zuständigen Referenten, die nur mit Einverständnis seines Chefs möglich war, zeigt, dass Józef Mehoffer ebenfalls Verständnis von dem dritten ranghöchsten Regierungsvertreter der deutschen Besatzungsbehörden in Krakau entgegengebracht wurde. Am 19. November traf das Schreiben mit dem Gesuch Mehoffers bei der Inneren Verwaltung ein und wurde schnell bearbeitet. Auch der Referent der Inneren Verwaltung befürwortete das Gesuch des Künstlers nachdrücklich und schrieb am 23. November 1940 an die DUT in Berlin:

Wir übermitteln Ihnen beiliegend nochmals das Gesuch des 71-jährigen, als Künstler von Ruf (Mitglied der Sezession [!] in Wien, Jury- und Preisträger auf internationalen Konkurrenzen [!] auch in Deutschland sehr bekannten, pensionierten (noch ohne Pension) Professors Josef von Mehoffer und schliessen uns dem Antrage des Distrikts Krakau vollinhaltlich an. Der Fall wurde an Ort und Stelle überprüft, die Notlage konstatiert, ebenso Baufälligkeit bezw. Unvollendetheit des Hauses. Da der Bittsteller den Großteil des von ihm im besten Glauben an die deutsche Umsiedlungskommission in Lemberg erlegten Geldes im öffentlichen Interesse ausgeben will, (die Wohnungsnot ist hier sehr drückend) muß es doch irgend eine legale Möglichkeit geben, diesem darbedenden alten Künstler der weltfremd, sich nie mit Politik befasst hat, zu seinem Eigentum zu verhelfen. Eventuell wäre die Hilfe des Auswärtigen Amtes in Berlin beizuziehen. Ein ähnliches Gesuch hat Professor v. Mehoffer auch an die Kanzlei des Obersten SS- und Polizeiführers als Leiter der gesamten Umsiedlung gerichtet. Bemerkenswert wird noch, daß der Genannte infolge eines Irrtums mit seiner Familie im Winter 1939/40 von Krakau, wohin er ordnungsmässig umgesiedelt war, nach Asch b: Eger evakuiert wurde, wo er in sehr schweren Umständen

⁴⁵ AAN, DUT, Sign. 5607: Schreiben des Referenten Dr. Schödl im Auftrag des Chefs des Distrikts Krakau an die Innere Verwaltung – Bevölkerungswesen und Fürsorge – in der Regierung des Generalgouvernements, 18.11.1940.

mehrere Monate verbrachte und seine Schwägerin dort starb. Das Gesuch erscheint in jeder Hinsicht berücksichtigungswert.

Wir ersuchen um gefällige Mitteilung über Ihre diesbezüglichen Verfügungen⁴⁶.

Diesen beiden Schreiben kann man eine erstaunlich große Empathie seitens der deutschen NS-Behörden in Krakau für Józef Mehoffer entnehmen. Allerdings schätzte die DUT in Berlin diese Angelegenheit ganz anders ein und verband diese mit der Frage nach der Volkszugehörigkeit des Künstlers. Sie begründete dies am 26. November 1940 folgendermaßen:

Weder in den uns übermittelten Unterlagen noch auf Grund der hier vorliegenden Korrespondenz ist genau ersichtlich, ob es sich bei Herrn Prof. v. Mehoffer um einen Polen oder um einen Volksdeutschen handelt. Auf Grund der Zusammenhänge glauben wir doch, zu der Ansicht neigen zu müssen, dass erstere Vermutung zutrifft, bitten aber ordnungshalber um eine entsprechende Bestätigung, da diese Tatsache bei der Bearbeitung der Angelegenheit auf Grund der bindenden Richtlinien des Reichsführers-SS Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Nach Eingang Ihrer Stellungnahme werden wir alles Erforderliche veranlassen⁴⁷.

Selbst nach dieser wenig optimistischen Antwort der DUT brachte die Abteilung Innere Verwaltung auch weiterhin ihre Empathie gegenüber Józef Mehoffer, dessen Bedeutung als internationaler Künstler schon zuvor hervorgehoben worden war und noch einmal betont wurde, nachdrücklich zum Ausdruck, wie der folgenden Antwort zu entnehmen ist:

Professor v. Mehoffer ist Pole. Doch erscheint sein Ansuchen mit Rücksicht auf sein Alter, seine Schaffungskraft und die äusserst drückende Notlage trotzdem als voll berücksichtigungswürdig. Wir möchten noch bemerken, daß er auch Mitglied des Hagenbundes war und in Deutschland als Künstler sehr bekannt ist⁴⁸.

Unterdessen hatte Józef Mehoffer in seiner Not am 25. November 1940 ein Schreiben an Heinrich Himmler gerichtet, in dem er erneut die Umstände der Einzahlung der Gelder bei der Umsiedlungskommission in Lemberg erklärte, seine Laufbahn als Künstler schilderte, seine internationalen Auszeichnungen erwähnte und zum Schluss noch, wie schon zuvor in seinem Schreiben an den Generalgouverneur, auf seine arische Herkunft verwies⁴⁹. Dieses Schreiben traf am 3. Dezember 1940

⁴⁶ AAN, DUT, Sign. 5607: Schreiben des Referenten F. Wick in der Abteilung Innere Verwaltung – Bevölkerungswesen und Fürsorge – des Amtes des Generalgouverneurs in Krakau an die DUT in Berlin, 23.11.1940.

⁴⁷ AAN, DUT, Sign. 5607: Schreiben der DUT an das Amt des Generalgouverneurs, Abteilung Innere Verwaltung – Bevölkerungswesen und Fürsorge in Krakau, 26.11.1940.

⁴⁸ AAN, DUT, Sign. 5607: Schreiben des Amtes des Generalgouverneurs, Abteilung Innere Verwaltung – Bevölkerungswesen und Fürsorge in Krakau an die DUT, 03.12.1940.

⁴⁹ AAN, DUT, Sign. 5607: Schreiben Józef Mehoffers betr. „Rückgabe der in Lemberg erlegten Gelder“ an Heinrich Himmler, 25.11.1940.

beim Reichsführer SS und Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums (RKV) ein, dessen Referent auf Anfrage bei der DUT am 10. Dezember die Antwort erhielt, dass sie eine Auszahlung bisher abgelehnt habe, da Professor von Mehoffer Pole sei. In dem Schreiben wurde gleichzeitig um eine Bestätigung gebeten, dass die DUT „auch weiterhin diesen Standpunkt entgegen den Ausführungen des Amtes des Generalgouverneurs beibehalten“ werde⁵⁰. Daraufhin erhielt die DUT am 18. Dezember folgendes Schreiben: „Nach den erlassenen Richtlinien ist die Gewährung eines Vorschusses an Angehörige der polnischen Volksgruppe unzulässig. Ich teile deshalb Ihre Auffassung, daß an Herrn v. Mehoffer die Zahlung eines Vorschusses nicht möglich ist“⁵¹. Dies war eine eindeutig ablehnende Haltung, über die die DUT dann am 2. Januar 1941 die Abteilung Innere Verwaltung informierte und in ihrem Schreiben noch ausführlicher begründete:

Wir beziehen uns auf die in obiger Angelegenheit geführte Korrespondenz und bedauern sehr, mitteilen zu müssen, dass auf Grund der eingeholten Entscheidung des Reichsführers-SS Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums eine Zahlung an Angehörige der polnischen Volksgruppe unzulässig ist. In diesem Zusammenhang müssen wir nochmals darauf hinweisen – wie dies in den früheren Schreiben an Herrn Prof. von Mehoffer bereits auch geschehen ist –, dass nach der bisherigen Haltung der Regierung der UdSSR die von den Umsiedlern abgelieferten Zloty-Beträge keine Entschädigung finden. Der Reichsführer-SS Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums sieht sich daher bis zur Klärung dieser Frage vorläufig nur in der Lage, volksdeutschen Umsiedlern à-conto der eingezahlten Summen Beträge vorschussweise zur Verfügung zu stellen, kann die gleiche Vergünstigung aber aus naheliegenden Gründen polnischen Volksangehörigen nicht zugute kommen lassen.

Sofern in dieser Angelegenheit sich eine Änderung der Stellungnahme ergeben sollte, werden wir es nicht unterlassen, Sie zu benachrichtigen⁵².

In der weiteren Korrespondenz zwischen der DUT und dem Amt des RKV wird um Rückgabe der Anlagen gebeten, was auch erfolgte. Das letzte in der Akte befindliche Schreiben von der DUT an den RKV stammt vom 24. März 1941, in dem betr. „Rückgabe der in Lemberg hinterlegten Gelder des Malers Prof. Josef von Mehoffer“ mitgeteilt wird, dass „Weiteres (...) in dieser Angelegenheit nicht zu unternehmen“ ist⁵³.

⁵⁰ AAN, DUT, Sign. 5607: Schreiben der DUT an den Reichsführer SS und Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums (RKF) vom 10. Dezember 1940.

⁵¹ AAN, DUT, Sign. 5607: Schreiben des Amtes des RKF an die DUT vom 18. Dezember 1940.

⁵² AAN, DUT, Sign. 5607: Schreiben der DUT an das Amt des Generalgouverneurs, Abteilung Innere Verwaltung – Bevölkerungswesen und Fürsorge in Krakau, 02.01.1941.

⁵³ AAN, DUT, Sign. 5607: Schreiben der DUT an das Amt des RKF, 24.03.1941.

Die unbeugsame Haltung Józef Mehoffers gegenüber den deutschen Besatzungsbehörden

Die erstaunlich positive Haltung der NS-Behörden in Krakau ist umso bemerkenswerter, da Józef Mehoffer keinerlei Zugeständnisse machte, von seiner polnischen Volkszugehörigkeit Abstand zu nehmen. Sich als *Volksdeutscher* anerkennen zu lassen und dadurch bessere Lebensumstände zu erhalten, waren für ihn als patriotisch bewussten Polen keine Option, was die Besatzungsbehörden in Krakau durchaus anerkannten. Da ihm die Auszahlung der von ihm in Lemberg hinterlegten Gelder von der DUT verweigert wurde, weil er sich nicht als *Volksdeutscher* erklären wollte, arbeitete er zunächst privat wieder als Maler, um den Lebensunterhalt für sich und seine Familie bestreiten zu können. Vom 1. September 1941 bis zum 31. März 1943 war er an der Kunstgewerbeschule in Krakau tätig und konnte so seine kleine Rente, die er erst 15 Monate nach seiner Rückkehr nach Krakau seit September 1942 ausgezahlt bekam, ergänzen⁵⁴. Nachdem sich jeder in Krakau davon überzeugen konnte, in welchen bescheidenen Verhältnissen der Künstler lebte, verlor auch das eingangs erwähnte Gerücht über seinen angeblichen Wandel zum *Volksdeutschen* an Gewicht. Allerdings entstand nach seinem Tod ein neues Gerücht, das bis heute in den Publikationen über den Maler Bestand hat. Denn als am 11. Juli 1946 Józef Mehoffer auf dem Rakowicki-Friedhof in Krakau bestattet wurde, sprach der Vizewojewode Marian Rubiński in seiner Trauerrede von einer einjährigen Haft des Künstlers in einem deutschen Straflager, da dieser nicht auf seine polnische Nationalität habe verzichten wollen. Aus diesem sei er dann dank einer Intervention des Vatikans freigelassen worden⁵⁵. Diese Behauptung findet sich ebenfalls in dem von Tadeusz Adamowicz verfassten Biogramm Mehoffers, der zwar die Bezeichnung Beobachtungslager verwendet, dieses aber als ein Straflager interpretiert, da ihm – wie vielen anderen auch – nicht bekannt war, dass es sich bei den Beobachtungslagern meist um öffentliche Gebäude handelte, die zur Unterbringung und Überprüfung der deutschen Umsiedler aus den sowjetisch besetzten Gebieten von der hierfür zuständigen VoMi entsprechend umgestaltet worden waren. Tausende von deutschen Umsiedlern in den Beobachtungslagern teilten das Schicksal Józef Mehoffers. Dieser quellengestützte Aufsatz soll daher dazu beitragen, diese nicht-zutreffenden Behauptungen richtig zu stellen und die mit der deutschen Besatzung verknüpften Informationen über Józef Mehoffer zu ergänzen.

⁵⁴ T.Z. Bednarski, *Krakowskim szlakiem...*, a.a.O., S. 259–260.

⁵⁵ T. Adamowicz, *Józef Mehoffer*, [in:] *Polski słownik biograficzny*, Bd. 20/21 (1975/76), S. 380–383, hier S. 383. T.Z. Bednarski wiederholt diese Behauptung in seinem Buch *Krakowskim szlakiem*, S. 259.

Archivquellen

- Archiwum Akt Nowych w Warszawie (AAN), Niemieckie Towarzystwo Powierniczo-Przesiedleńcze, Sp. Z o.o., Centrala w Berlinie 1939–1945 / Deutsche Umsiedlungs-Treuhand-Gesellschaft m.b.H, Berlin 1939–1945 (DUT), Sign. 5607
- Bundesarchiv Berlin (BAB) R 59 Volksdeutsche Mittelstelle (VoMi); R 186 Sammlung Volkstum und Umsiedlung
- Zakład Narodowy im. Ossolińskich we Wrocławiu (ZNiO), Handschriftenabteilung (HsAbt.), Sign. 14041: Jadwiga Mehofferowa: *Biografia* [Józefa Mehoffera]. Pismo i współautorstwo Felicji Piekarskiej, Bd. 2

Gedruckte Quellen

- Kubalski E., *Niemcy w Krakowie. Dziennik 1 IX 1939 – 18 I 1945*, hg. v. J. Grabowski, Z.R. Grabowski, Kraków, Budapeszt 2010.
- Verzeichnis der Lagerinsassen der Beobachtungslager im Gau Sudetenland*, o. O. [1940]

Sekundärliteratur

- Adamowicz T., *Józef Mehoffer*, [in:] *Polski słownik biograficzny*, Bd. 20/21 (1975/76), S. 380–383.
- Ahmann R., *Entstehung und Bedeutung des Hitler-Stalin-Pakts im Rahmen der Außenpolitik und Kriegsbestrebungen Hitlers 1939*, [in:] *Der Hitler-Stalin-Pakt 1939 in den Erinnerungskulturen der Europäer*, hg. v. A. Kaminsky, D. Müller, S. Troebst, Göttingen 2011, S. 125–154.
- Bednarski T.Z., *Krakowskim szlakiem Józefa Mehoffera*, Kraków 2006.
- Böhmen und Mähren*, hg. v. J. Bahlcke, W. Eberhard, M. Polívka, Stuttgart 1998.
- Hecker H., *Die Umsiedlungsverträge des Deutschen Reiches während des Zweiten Weltkrieges*, Hamburg 1971.
- Kappeler A., *Hans Koch (1894–1959)*, [in:] *Osteuropäische Geschichte in Wien. 100 Jahre Forschung und Lehre an der Universität Wien*, hg. v. A. Suppan, M. Wakounig, G. Kastner, Innsbruck, Wien, Bozen 2007, S. 227–254.
- Leniger M., *Nationalsozialistische „Volkstumsarbeit“ und Umsiedlungspolitik 1933–1945. Von der Minderheitenbetreuung zur Siedlerauslese*, Berlin 2006.
- Röskau-Rydel I., *Migrationserfahrungen der Deutschen in Galizien im Zweiten Weltkrieg und der Nachkriegszeit: Umsiedlung, Neuansiedlung, Flucht*, "Jahrbuch des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa", Bd. 24: *Migration*, München 2016, S. 133–156.
- Röskau-Rydel I., *Zwischen Akkulturation und Assimilation. Karrieren und Lebenswelten deutsch-österreichischer Beamtenfamilien in Galizien (1772–1918)*, München 2015.

The Cracow's painter Józef Mehoffer and his German-Austrian origin on the basis of German files from 1940 to 1941

Abstract

The article renders the heretofore poorly studied actions of the German national-socialist, occupant authorities between 1940 and 1941 targeted at the Cracow's painter Józef Mehoffer,

whose roots were German-Austrian, and his wife. The analysis of German documents collected in the Archive the New Files in Warsaw has clarified many aspects of the life of this well-known Polish painter. Previously much of this was incorrect, and the documents significantly contributed to the part of his biography during the occupation.

Słowa kluczowe: Józef Mehoffer, Kraków, okupacja niemiecka 1939–1945, Generalne Gubernatorstwo

Keywords: Józef Mehoffer, Cracow, German occupation 1939–1945, General Governorate